

Das Nibelungenlied

Das Nibelungenlied

Übersetzt von Felix Genzmer

Anmerkungen und Nachwort
von Bernhard Sowinski

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14190
1965, 1992, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014190-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Das Nibelungenlied

Erstes Abenteuer

Wie Kriemhild bei den Burgunden aufwuchs

- 1 Uns sind in alten Mären Wunder viel gesagt
von Helden, reich an Ehren, von Kühnheit unverzagt,
von Freude und Festlichkeiten, von Weinen und von
Klagen,
von kühner Recken Streiten mögt ihr nun Wunder hören
sagen.
- 2 Es erwuchs in Burgunden ein edles Mägdelein,
dass in allen Landen kein schöneres mochte sein:
Kriemhild war sie geheißен; sie ward ein schönes Weib.
Um sie mussten der Degen viel verlieren Leben und Leib.
- 3 Geliebt zu werden ziemte der minniglichen Maid.
Viel Recken sie beehrten; keinem war sie leid.
Schön ohne Maßen, so war ihr schmucker Leib.
Der Jungfrau edle Sitten wären eine Zier für jedes Weib.
- 4 Sie pflegten drei Könige, edel und reich:
Gunther und Gernot, denen keiner gleich,
und Giselher, der junge, ein ausgewählter Degen.
Die Maid war ihre Schwester; die Fürsten hatten sie zu
pflegen.
- 5 Ute ihre Mutter, die reiche Herrin, hieß.
Ihr Vater, der hieß Dankrat, der das Erbe hinterließ
nach seines Lebens Ende, an Kraft ein mächtiger Mann,
der auch in seiner Jugend großer Ehren viel gewann.

- 6 Die Herren waren milde, von Herkunft hochgeboren,
maßlos kühn an Kräften, die Recken auserkoren,
dort bei den Burgunden; so war ihr Land genannt.
Sie wirkten starke Wunder später noch in Etzels Land.
- 7 Zu Worms an dem Rheine sie saßen in ihrer Kraft.
Aus ihren Landen diente viel stolze Ritterschaft
in rühmlichen Ehren all ihres Lebens Zeit.
Voll Jammers später sie starben durch zweier edler Frauen
Streit.
- 8 Die drei Könige waren, wie ich gegeben an,
hohes Heldenmutes. Ihnen waren untetan
auch die besten Recken, von denen man gesagt,
starke und vielkühne, in scharfen Kämpfen unverzag.
- 9 Das war von Tronje Hagen und auch der Bruder sein,
Dankwart, der gar schnelle, von Metz Herr Ortwein,
die beiden Markgrafen, Gere und Ekkewart,
Volker von Alzei, in allen Kräften wohl bewahrt.
- 10 Rumolt war Küchenmeister, ein auserwählter Degen,
Sindold und Hunold; die alle mussten pflegen
des Hofes und der Ehren, den Königen untetan.
Sie hatten noch manchen Recken, den ich nimmer
nennen kann.
- 11 Dankwart war der Marschall. Da war der Neffe sein
Truchsess des Königs: von Metz Herr Ortwein.
Sindold, der war Mundschenk, ein auserwählter Degen;
Kämmerer war Hunold. Sie konnten hoher Ehren pflegen.

- 12 Von des Hofes Glanze und ihrer großen Kraft,
von ihrer hohen Würde und ihrer Ritterschaft,
die die Herren da übten in Freuden all ihr Leben,
davon könnte euch wahrlich niemand volle Kunde geben.
- 13 In diesen hohen Ehren träumte Kriemhilden,
wie sie zöge einen Falken, einen starken, schönen,
wilden,
den ihr zwei Aare erkrallten: da sie das musste sehn,
ihr konnt auf dieser Erde nie ein größer Leid geschehn.
- 14 Den Traum sie da sagte ihrer Mutter Uten.
Die konnte nicht besser deuten ihn der Guten:
»Der Falke, den du ziehest, das ist ein edler Mann.
Ihn wolle Gott behüten; sonst ist es bald um ihn getan.«
- 15 »Was sagt ihr vom Manne, vielliebe Mutter mein?
Ohne Reckenminne, so will ich immer sein.
So schön will ich bleiben bis an meinen Tod,
dass ich von Mannesminne nie gewinnen möge Not.«
- 16 »Lehn ab es nicht so gänzlich«, die Mutter sprach also;
»sollst du je auf Erden von Herzen werden froh,
das ist von Mannesminne. Du wirst ein schönes Weib,
wenn Gott dir bescheret noch eines guten Ritters Leib.«
- 17 »Dies Wort in Ruhe bleibe, Herrin mein, fürwahr!
Es ist an manchem Weibe oft schon worden klar,
wie Liebe mit Leide am Ende lohnen kann.
Ich muss sie meiden beide; so ficht kein Missgeschick
mich an.«

- 18 Kriemhild hielt im Mute von Minne frei den Sinn.
Sie lebte, die viel Gute, manchen Tag dahin,
so dass sie niemand wusste, den sie wünschte zum
Mann,
bis sie doch mit Ehren einen kühnen Ritter gewann.
- 19 Das war derselbe Falke, den sie im Traume sah,
den ihr gedeutet die Mutter. Wie rächte sie es da
an ihren nächsten Magen, die ihn geschlagen tot!
Durch des einen Sterben kam mancher Mutter Kind in
Not.

Zweites Abenteuer

Wie Sigfrid erzogen ward

- 20 Da wuchs in den Niederlanden eines reichen Königs
Kind,
sein Vater, der hieß Sigmund, seine Mutter Sigelind,
in einer reichen Feste, weithin wohlbekannt,
drunten an dem Rheine; Santen war sie genannt.
- 21 Ich sag euch von dem Degen, wie so schön er ward.
Er blieb vor jeder Schande immer wohl bewahrt.
Ruhmreich und kräftig ward bald der kühne Mann.
Hei, was an hohen Ehren auf dieser Erde er gewann!
- 22 Sigfrid war geheißen der schnelle Degen gut.
Er erprobte viele Reiche in kraftbeherztem Mut.
Seines Leibes Stärke bracht ihn in manches Land.
Hei, was an schnellen Degen er bei den Burgunden
fand!

- 23 Bevor der kühne Degen erwachsen war zum Mann,
da hatt er solche Wunder mit seiner Hand getan,
davon in aller Zukunft man singen mag und sagen,
dass wir von dem verschweigen müssen viel in diesen
Tagen.
- 24 In seinen besten Zeiten, zu seinen jungen Tagen,
mochte man viele Wunder von Sigfrid schon sagen,
wie Ehren ihm erwachsen, wie schön ward sein Leib.
Drum dachte sein in Minne manches anmutige Weib.
- 25 Man erzog ihn mit der Sorgfalt, die ziemt dem edeln
Mann;
durch sein eignes Wesen viel Tugend er gewann.
So ward er zur Zierde für seines Vaters Land,
dass man in allen Dingen wahrhaft herrlich ihn erfand.
- 26 Er war nun erwachsen und zu Hof zu gehn bereit.
Die Leute sahn ihn gerne; manche Frau und manche Maid
wünschten, dass sein Wille ihn immer zöge dahin.
Ihm waren hold gar viele; das spürte wohl des Degens
Sinn.
- 27 Nie ließ ohne Obhut man reiten ihn als Kind.
Ihn ließ mit Kleidern zieren seine Mutter Sigelind.
Sein pflegten auch die Weisen, denen Ehre wohlbekannt.
Drum mochte er wohl erwerben beides: die Leute wie
das Land.
- 28 Nun war er reif an Kräften, dass er Waffen trug;
was dazu er brauchte, das hatte er genug.
Schon sann er zu werben um manches schöne Weib.
Die dachten wohl mit Ehren an des kühnen Sigfrids Leib.

- 29 Da ward von König Sigmund den Mannen kund gemacht,
er hätte mit lieben Freunden ein hohes Fest bedacht.
Die Kunde man da brachte in andrer Könige Land.
Den Fremden und den Freunden gab er Ross und
Gewand.
- 30 Wen man finden konnte, der Ritter sollte sein,
von Art seiner Magen, die Edelknaben fein,
den lud man nach dem Lande zu der Festlichkeit,
dass mit dem jungen König das Schwert er nähme zur
selben Zeit.
- 31 Von dem hohen Feste konnte man Wunder sagen,
Sigmund und Sigelind mochten davon tragen
viel Ehre durch Geschenke, die verteilte ihre Hand.
Drum sah man viele Fremden zu ihnen reiten durch das
Land.
- 32 Vierhundert Schwertdegen sollten gekleidet sein
mit dem jungen König. Manch schönes Mägdelein
war rastlos am Werke; sie waren ihm alle hold.
Viele edeln Steine legten die Frauen in das Gold.
- 33 Die wollten sie mit Borten auf die Gewande nähn
den stolzen Schwertdegen; das musste so geschehn.
Der Wirt ließ Sitze bauen für manchen kühnen Mann
zu einer Sonnenwende, bei der die Festlichkeit begann.
- 34 Da ging zu einem Münster so mancher schmucke Knecht
und mancher edle Ritter. Die Alten taten recht,
dass sie den Jungen dienten, wie man ihnen einst getan;
sie hatten ihre Kurzweil und auch viel Freude daran.

- 35 Gott man da zu Ehren eine Messe sang.
Mit Macht von den Leuten da jeder vorwärtsdrang,
wie sie zu Rittern wurden nach Ritterbrauch gemacht
mit also hohen Ehren, dass nie man schaute mehr an
Pracht.
- 36 Sie eilten, wo sie fanden gesattelt Rosse viel
in dem Hofe Sigmunds; da gabs ein Ritterspiel,
dass man ertosen hörte Palas und Saal.
Die hochgemuten Degen erhoben mächtigen Schall.
- 37 Von Alten und von Jungen man hörte manchen Stoß;
es ward vom Schäftebrechen das Getöse groß.
Splitter sah man fliegen bis zum Palas hinan;
von mancher Recken Hände ward voll Eifers dies getan.
- 38 Der Wirt gebot es zu lassen. Man führte die Rosse fort.
Nun sah man auch zerbrochen viel starke Schilde dort,
viele edeln Steine gestreut auf das Feld
von lichten Schildes Spangen; die hatte da ein Stoß
zerschellt.
- 39 Da gingen des Wirtes Gäste, wo man sie sitzen hieß.
Von vieler edeln Speise Ermattung sie verließ,
vom allerbesten Weine, den man in Fülle trug.
Den Fremden und Bekannten bot man Ehre da genug.
- 40 So viel auch bei Kurzweil den Tag sie brachten zu,
viele fahrenden Leute kamen nicht zur Ruh.
Sie dienten um die Gaben, die man da reichlich fand.
Drum ward ihr Lob zur Zierde König Sigmunds ganzem
Land.

- 41 Der Fürst hieß verleihen Sigfrid, dem jungen Mann,
Lande und Burgen, wie einst er selbst getan.
Seinen Schwertgenossen gab viel seine Hand.
Da freute sie die Reise, dass sie gekommen in das Land.
- 42 Die Festlichkeit währte bis an den siebenten Tag.
Siglind, der reichen, von Alters ob es lag,
um des Sohnes willen zu verteilen rotes Gold.
Sie konnte es wohl verdienen, dass ihm die Leute waren
hold.
- 43 Gar wenig man an armen Fahren den da fand:
Rosse und Kleider verschleudert ihre Hand,
als hätten sie zu leben nur eines Tages Zeit.
Man sah bei Ingesinde nie größere Freigebigkeit.
- 44 Mit preislichen Ehren schloss die Festlichkeit.
Mächtige Herren hörte man sagen nach der Zeit,
dass sie den Jungen wollten haben zu ihrem Herrn.
Sigfrid, dem gar schmucken, lag solches Begehren fern.
- 45 Solange beide lebten, Sigmund und Sigelind,
nicht wollte die Krone tragen ihr geliebtes Kind.
Doch wollt er Herr werden aller Gewalt im Land,
die irgend furchtbar dünkten den Degen kühn und
vielgewandt.
- 46 Ihn durfte niemand schelten, seit er die Waffen nahm.
Zur Ruhe kam gar selten der Recke lobesam.
Es suchte nichts als Streiten seine starke Hand.
Die ward zu allen Zeiten in fremden Reichen
wohlbekannt.

Drittes Abenteuer

Wie Sigfrid nach Worms kam

- 47 Den Herren traf da selten irgendein Herzeleid.
Er vernahm die Kunde, dass eine so schöne Maid
bei den Burgunden wäre, wie man nur wünschen kann,
von der er noch viele Freuden und viel Mühsal auch
gewann.
- 48 Von ihrer stolzen Schönheit ging die Kunde weit;
und auch ihr Hochgemüte zu der gleichen Zeit
hatte bei der Jungfrau so mancher Held erkannt.
Das lockte viele Degen hin in König Gunthers Land.
- 49 So viele um ihre Minne man auch werben sah,
Kriemhild in ihrem Sinne selber nie geschah,
dass sie jemand wollte haben zum trauten Mann.
Noch fremd geblieben war ihr, dem bald sie wurde
untertan.
- 50 Da sann auf hohe Minne der Siglinde Kind.
Aller andern Werben, das ging in den Wind.
Er mochte wohl verdienen schöner Frauen Leib.
Bald ward die edle Kriemhild des kühnen Helden Sigfrid
Weib.
- 51 Ihm rieten seine Magen und auch manch anderer Mann,
wenn auf stete Minne sich richtete sein Plan,
dass er eine wählte, die an Rang gleich ihm käme.
Da sprach der edle Sigfrid: »Kriemhild alsdann ich
nehme,

- 52 die edele Jungfrau aus Burgundenland
in ihrer großen Schönheit. Das ist mir wohlbekannt,
kein Kaiser sei so mächtig; hätt er ein Weib im Sinn,
ihm zu minnen ziemte diese reiche Königin.«
- 53 Diese Märe hörte da König Sigmund.
Davon sprachen seine Leute. Dadurch ward ihm kund
der Willen seines Sohnes. Das war ihm bitter leid,
dass er werben wollte um diese herrliche Maid.
- 54 So vernahm es auch die Mutter, die edle Sigelind.
Sie musste schwere Sorge haben um ihr Kind:
sie meint ihn zu verlieren durch Gunthers Heeresbann.
Die Werbung man dem Degen sehr zu widerraten
began.
- 55 Da sprach der starke Sigfrid: »Viellieber Vater mein,
ohn aller Frauen Minne wollte ich immer sein,
ich würbe denn, wo mein Herze innige Liebe hat.«
Was man auch reden mochte, es gab dawider keinen Rat.
- 56 »Willst du davon nicht lassen«, der König sprach also,
»so bin ich deines Willens doch im Innern froh
und will zum Ziel dir helfen, wie ichs am besten kann.
Doch hat der König Gunther gar manchen übermütigen
Mann.
- 57 Wenns niemand anders wäre als Hagen, der Degen;
der weiß voll Übermutes der Hoffahrt zu pflegen,
so dass ich sehr befürchte, dass es uns werde leid.
Solche Mär erzählt man von den Recken weit und breit.«

- 58 »Wie kann uns das hindern?« hub da Sigfrid an.
»Was ich nicht in Freundschaft von ihnen erbitten kann,
das mag mit ihren Kräften erwerben meine Hand;
ich trau mich zu erzwingen beides, Leute und Land.«
- 59 »Die Rede ist mir schmerzlich«, sprach König Sigmund;
»denn wenn diese Märe am Rheine würde kund,
dann dürftest du nimmer reiten in das Land:
Gunther und Gernot, die sind mir lange bekannt.
- 60 Mit Gewalt erwerben kann niemand die Maid«,
sprach der König Sigmund. »Da weiß ich wohl
Bescheid.
Wollen wir aber mit Recken reiten in das Land,
unsern besten Freunden gebe ich die Fahrt bekannt.«
- 61 »So ist mir nicht zumute«, sprach da Sigfrid,
»dass mir Recken sollen zum Rheine folgen mit,
wohl auf einer Heerfahrt; das wäre mir gar leid,
sollt ich so erzwingen diese herrliche Maid.
- 62 So soll sie erwerben allein meine Hand:
Ich will mit zwölf Gefährten in König Gunthers Land;
dazu sollt Ihr mir helfen, Vater Sigmund.«
Da gab man seinen Degen zu Kleidern Stoff, grau und
bunt.
- 63 Da vernahm auch diese Kunde seine Mutter Sigelind.
Sie begann zu trauern um ihr liebes Kind.
Sie war in schwerer Sorge vor König Gunthers Heer.
Die Königin, die edle, darüber weinte sie sehr.

- 64 Da kam der Herr Sigfrid, wo die Frau er sah,
hin zu seiner Mutter. Gütig sprach er da:
»Um meinetwillen sollt Ihr nimmer weinen, Frau:
sorglos jeden Helden zu bestehn ich mich getrau.
- 65 Doch helfet mir zur Reise nach Burgundenland,
dass ich mit meinen Recken habe solch Gewand,
wie es so stolze Helden in Ehren mögen tragen.
Dank dafür will ich Euch von Herzen immer sagen.«
- 66 »Willst du davon nicht lassen«, sprach Frau Sigelind,
»so helf ich dir zur Reise, mein einziges Kind,
mit der besten Kleidung, die je ein Ritter trug,
dir und deinen Gefährten; ihr sollt von allem haben
genug.«
- 67 Da neigte sich ihr mit Züchten der vielkühne Mann.
Er sprach: »Zur Fahrt will ich niemand nehmen an
außer zwölf Gefährten, prächtig anzusehn.
Ich will gern versuchen, wie es um Kriemhild möge
stehn.«
- 68 Da saßen schöne Frauen den Tag und die Nacht;
wenig war auf Muße eine von ihnen bedacht,
bis sie gefertigt hatten Sigfrids Kleiderstaat.
Der wollte für seine Ausfahrt weiter haben keinen Rat.
- 69 Sein Vater gab zur Zierde ein ritterlich Gewand,
darin er reiten sollte zum Burgundenland.
Ihre lichten Brünnen, die waren auch bereit,
und ihre festen Helme; ihre Schilde waren schön und
breit.

- 70 So kam für ihre Ausfahrt die Zeit nun heran.
Wie es ihnen ergehen würde, zu sorgen man begann,
ob sie wieder kommen würden in ihr Land.
Da belud man für die Degen Pferde mit Waffen und
Gewand.
- 71 Schön waren die Rosse, das Reitzeug golden rot.
Dünkte sich jemand höher, das wäre keine Not,
als Sigfrid es wäre und auch seine Mannen.
Urlaub er begehrte, zu reiten nun nach Worms von
dannen.
- 72 Den gewährten traurig König und Königin.
Er tröstete sie beide mit minniglichem Sinn.
Er sprach: »Um meinetwillen traget keine Pein!
Um mein Leben sollt Ihr immer ohne Sorge sein.«
- 73 Trauer schuf es den Recken; es weinte manche Maid.
Mich dünkt, dass im Herzen sie ahnten das Leid,
dass ihnen viele Freunde darum lägen tot.
Sie hatten Grund zur Klage; das schuf ihnen einstmals
Not.
- 74 Am siebenten Morgen zu Worms auf den Strand
ritten nun die Kühnen. All ihr Gewand
war von rotem Golde; geziert ihr Reitzeug war.
Die Rosse gingen in Ordnung in des Herren Sigfrids Schar.
- 75 Neu waren ihre Schilde, stark sowie breit,
und licht ihre Helme, als mit dem Geleit
Sigfrid zu Hofe ritt in Gunthers Land.
Man schaute an Helden nie so herrliches Gewand.

- 76 Die Schwertspitzen reichten nieder auf den Sporn;
sie führten scharfe Speere, die Ritter auserkorn.
Sigfrid führte einen wohl zwei Spannen breit,
der mit seinen Schneiden gar gefährlich war im Streit.
- 77 Goldrote Zäume hielt ihre Hand;
mit seidenen Brustriemen kamen sie in das Land.
Das Volk allenthalben sie anzustauen begann.
Gunthers Mannen liefen viele zu ihnen da heran.
- 78 Die hochgemuten Recken, Ritter sowie Knecht,
eilten ihnen entgegen – sie taten, wie es recht –
und empfangen die Gäste in ihrer Herren Land;
sie nahmen ihnen die Rosse und die Schilde von der
Hand.
- 79 Zu dem Stall man wollte die Rosse führen fort.
Doch Sigfrid sprach, der starke, zu den Helden dieses
Wort:
»Lasst uns noch die Pferde eine Weile stehn!
Das ist meine Absicht: wir wollen bald von hinnen gehn.
- 80 Man soll auch unsre Schilde davon nimmer tragen.
Wo ich den König finde, kann mir das jemand sagen,
Gunther, den reichen, aus Burgundenland?«
Da sagte es ihm einer, dem genau es war bekannt.
- 81 »Wollt Ihr den König finden, das kann wohl geschehn:
in jenem weiten Saale hab ich ihn gesehn
unter seinen Degen. Wollt Ihr gehn hinan,
so könnt Ihr bei ihm finden manchen auserwählten Mann.«

- 82 Inzwischen auch dem König gebracht die Kunde war,
auf seinem Hofe wäre eine wackre Ritterschar,
die lichte Brünnen trüge und herrliches Gewand.
Sie kannte noch niemand in der Burgunden Land.
- 83 Den König nahm es wunder, woher gekommen an
die herrlichen Recken, so glänzend angetan
und mit so schönen Schilden, neu sowie breit.
Dass niemand es sagen konnte, das tat dem König
Gunther leid.
- 84 Antwort gab ein Recke, der hieß Ortwein –
stark sowie mutig mochte er wohl sein –:
»Wenn wir sie nicht erkennen, so sollt Ihr holen gehn
meinen Oheim Hagen; den wollen wir sie lassen sehn.
- 85 Ihm sind kund die Reiche und alles fremde Land.
Kann er sie erkennen, so gibt ers uns bekannt.«
Ihn ließ der König holen mit den Mannen sein.
Züchtiglich trat er am Hofe vor dem König ein.
- 86 Was der Herrscher wolle, so fragte da Hagen.
»Es sind zu meinem Hause gekommen fremde Degen,
die niemand hier kennt; habt im fremden Land
Ihr sie schon gesehen, so gebt es, Hagen, uns
bekannt!«
- 87 »Das tu fürwahr ich gerne.« Zum Fenster trat er da;
mit prüfendem Blicke er auf die Gäste sah.
Wohl gefiel ihm ihr Geräte und auch ihr Gewand;
doch waren sie ihm fremde in der Burgunden Land.

- 88 Er sprach, woher auch kämen die Recken an den Rhein,
sie möchten Fürsten selber oder Fürstenboten sein.
»So schön sind ihre Rosse, ihre Kleider sind so gut.
Woher sie auch geritten, sie haben einen hohen Mut.«
- 89 Also sprach da Hagen: »Soweit ichs sagen mag,
sah ich auch nimmer Sigfrid bis auf diesen Tag,
so will ich doch glauben, wie es damit auch geht,
dass er es ist, der Recke, der dort so herrlich vor uns steht.
- 90 Er bringet uns Märe her in dieses Land:
die kühnen Nibelungen schlug des Helden Hand,
die reichen Königssöhne Schilbung und Nibelung;
er wirkte große Wunder mit seines starken Armes
Schwung.
- 91 Als der Held alleine ohn alle Hilfe ritt,
fand er vor einem Berge – so teilte man mir mit –
beim Nibelungenhorte manchen kühnen Mann.
Sie waren ihm noch fremde, bis er die Kunde dort gewann.
- 92 Der Hort König Nibelungs, der wurde da getragen
aus einem hohlen Berge. Nun hört Wunder sagen,
wie ihn teilen wollten die Nibelungen dann!
Das sah der Degen Sigfrid. Der Held zu wundern sich
begann.
- 93 Er kam so nahe ihnen, dass er die Recken sah
und ihn auch die Degen. Einer sagte da:
»Hier kommt der starke Sigfrid, der Held aus Niederland.«
Viel seltsame Dinge er bei den Nibelungen fand.

- 94 Den Recken wohl empfangen Schilbung und Nibelung,
Einmütig baten die edeln Fürsten jung,
den Schatz ihnen zu teilen, den vielkühnen Mann.
Sie baten ihn so lange; und er gelobte es alsdann.
- 95 Er sah viel edle Steine, wie wir hörten sagen –
hundert Lastwagen könnten es nicht tragen –,
noch mehr des roten Goldes von Nibelungenland.
Das sollte alles teilen des vielkühnen Sigfrids Hand.
- 96 Sie gaben ihm zum Lohne König Nibelungs Schwert.
Doch ward der Dienst ihnen gar übel gewährt,
den ihnen da leisten sollte der vielkühne Mann:
er bracht es nicht zustande. Da griffen sie den Helden an.
- 97 Den Schatz musste er liegen lassen ungeteilt.
Der beiden Könige Mannen kamen zum Kampf geeilt.
Mit ihres Vaters Schwerte, das Balmung war genannt,
erstritt von ihnen der Kühne den Hort und das
Nibelungenland.
- 98 Sie hatten da als kühne Freunde zwölf Mann,
die stark wie Riesen waren. Was focht ihn das an?
Die schlug alsbald im Zorne Sigfrids starke Hand;
und siebenhundert Recken bezwang aus Nibelungenland
- 99 er mit dem guten Schwerte, geheißen Balmung.
In ihrem starken Schrecken gar manche Recken jung,
den vor dem Schwert sie hatten und vor dem kühnen
Mann,
das Land mit den Burgen machten sie ihm untertan.

- 100 Dazu die reichen Könige, die schlug er beide tot.
Durch Alberich kam er darauf in große Not:
seine Herrn wollt schleunig rächen seine Hand,
bevor die große Stärke er an Sigfrid erkannt.
- 101 Da konnt ihn nicht bestehen der kräftige Zwerg.
Wie die wilden Löwen liefen sie an den Berg,
wo er die Tarnkappe Albrich abgewann.
Da ward der Herr des Hortes Sigfrid, der vielkühne
Mann.
- 102 Die da gewagt zu kämpfen, die lagen alle erschlagen.
Den Schatz ließ alsbald er hinbringen und tragen,
woher Niblungs Mannen zuvor ihn gebracht.
Alberich, der starke, ward zum Kämmerer gemacht.
- 103 Er musst ihm Eide schwören. Er diente ihm als Knecht;
jeder Art Dienste leistet' er ihm recht.«
So sprach Hagen von Tronje: »Das hat er getan.
Also große Kräfte nie ein Recke noch gewann.
- 104 Noch eine Mär weiß ich; die ist mir wohl bekannt:
Einen Linddrachen erschlug des Helden Hand.
Dann badet' er in dem Blute. So ward dem Recken wert
die Haut von solcher Härte, dass keine Waffe sie versehrt.
- 105 Nun sollen wir den Helden empfangen desto bass,
dass wir uns nicht zuziehn seinen starken Hass.
Er ist so kühnes Sinnes; man soll hold ihm nahn.
Er hat mit seinen Kräften so manches Wunder schon
getan.«

- 106 Da sprach der reiche König: »Du sprichst, mein ich,
wahr.
Nun sieh, wie heldenmäßig er steht vor Streitgefahr,
er und seine Degen, der wunderkühne Mann.
Wir wollen ihm entgegen hinuntergehn und ihn
empfahn.«
- 107 »Das mögt Ihr«, sprach Hagen; »Ehre ziemt ihm
schon:
er ist von hoher Abkunft, eines reichen Königs Sohn,
er steht so da, der hehre; mich dünkt – das wisse
Christ! –
dass es nichts Kleines wäre, darum er hergeritten ist.«
- 108 Da sprach der Herr des Landes: »So sei er uns
willkommen!
Er ist kühn und edel; das hab ich wohl vernommen.
Das soll er auch genießen im Burgundenland.«
Da ging der König Gunther hin, wo Sigfrid er fand.
- 109 Der Fürst und seine Recken empfangen so den Gast,
dass mit hohen Ehren begann seine Rast.
Drum neigte sich ihnen der Vielkühne da.
Züchtiglich stehen vor seinen Recken man ihn sah.
- 110 »Mich wundert«, sprach der König, zu seinem Gast
gewandt,
»von wannen Ihr, edler Sigfrid, kommt in unser Land,
oder was Ihr begehret zu Worms an dem Rhein?«
Da sprach der Gast zum König: »Das soll Euch
unverhohlen sein.